



Biel/Bienne, 31/01/2019

So gelingt der Dialog zum Westast!

An einem Runden Tisch wird endlich nach einer Lösung für den Westast gesucht, die der Lebensqualität in Biel Rechnung trägt. Dies ist ein wichtiger Zwischenerfolg für die beispiellose und vielfältige Bewegung von Tausenden von Menschen – und der Verdienst von Hunderten von Freiwilligen, die sich für eine attraktive und lebenswerte Stadt ohne Autobahnanschlüsse mitten im Siedlungsgebiet engagieren. Nachdem vor zehn Jahren die kritischen Stimmen nicht ernst genommen wurden und ein intransparenter Prozess in die Sackgasse geführt hat, wollen die Gruppierungen und Organisationen gegen das offizielle Westast-Projekt schon vor dem Start des Runden Tisches einen konstruktiven Beitrag für lösungsorientierte Gespräche leisten. Für den Erfolg des Dialogs sind aus ihrer Sicht fünf Faktoren entscheidend:

1. Marschhalt. Will man einen „transparenten, partizipativen Prozess“ (Zitat Regierungsrat Neuhaus) durchführen, braucht es einen Marschhalt. Sowohl die Planungsarbeiten am Ausführungsprojekt wie die Behandlung der Einsprachen müssen sistiert werden. Die Ergebnisse des Runden Tisches werden die Voraussetzungen ändern, die der Planung und den Einsprachen zu Grunde liegen. Eine Fortführung der Arbeiten im Hintergrund wäre eine Verschwendung von Steuergeldern.

2. Öffentlichkeitsprinzip. Der Dialogprozess darf nicht unter Geheimhaltung betrieben werden, wie dies in früheren Phasen der A5-Planung der Fall war. Es braucht ein öffentliches und zweisprachiges Verfahren nach den Grundsätzen des Öffentlichkeitsprinzips: Was nicht ausdrücklich als vertraulich erklärt wird, ist öffentlich. Nach jeder Sitzung muss kommuniziert werden, was verhandelt wurde, und die Teilnehmer sind nicht zur Vertraulichkeit verpflichtet. Vorbehalten sind Informationen, die die persönliche Integrität und die öffentliche Sicherheit berühren.

3. Ganzheitlicher Ansatz. Der bisherige Fokus auf die verkehrliche Wirkung unter Verwendung umstrittener, rein quantitativer Prognosen hat in die Blockade geführt. Der Dialogprozess muss eine ganzheitliche Sicht umfassen: Neben dem motorisierten Individualverkehr sind auch die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs (Regiotram) und des Fuss- und Veloverkehrs zu berücksichtigen, ebenso wie die Zukunft der Mobilität (autonome Fahrzeuge, Potenzial der Digitalisierung) und Veränderungen des Modalsplits. Bei allen Evaluationen sind die verkehrlich flankierenden Massnahmen sowie weitere Faktoren wie die Auswirkung der Spitalverlegung und die Umsetzung der Städteinitiative zu berücksichtigen – ebenso wie die Kosten, die grossen Risiken für die Umwelt und die Lebensqualität während und nach der Bauzeit.

4. Städtebau. Der Westast ist weit mehr als ein Verkehrsprojekt. Er ist das wichtigste städtebauliche Vorhaben der Region in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts. Nichts wird auf die Stadtentwicklung Biels und ihrer Agglomeration mehr Einfluss haben. Darum muss man sich der Verantwortung für die gesamte Stadt und nicht nur für den Verkehr bewusst sein. Im Klartext: Jede Lösung muss stadtverträglich sein. Der Verzicht auf die Anschlüsse im Stadtzentrum eröffnet neue städtebauliche Chancen.

5. Keine Anschlüsse im Stadtzentrum. Der Netzbeschluss wird akzeptiert. Es braucht neue Überlegungen, die ohne Anschlüsse im Stadtzentrum auskommen.

